

Strohhalme, ein dankares Bastelmaterial

Autor(en): **Maria, Gertrud**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **52 (1965)**

Heft 5

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528829>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

mat ist der Himmel. Behalte stets dieses Ziel im Auge.

Zeitrechnungen, Zeitmaße: «Zeit vergeht, Jahr um Jahr. Gottes Huld bleibt immerdar.» Erstrebe immer Gottes Gunst!

Wie wir in kurzen Zügen, oft nur in Andeutungen gesehen haben, bieten sich in allen Fächern reichlich Möglichkeiten, den Unterricht christlich zu fundieren. Der Idealfall der christlichen Schule ist selbstverständlich die bekenntniseinheitliche Schule. Hier ist der Lehrer frei, nicht eingengt. Er kann und soll seine innere religiöse Überzeugung voll zur Geltung bringen. Sein Vorbild sei den Kindern stets Richtschnur. Doch auch in der paritätischen Schule sind der Möglichkeiten ungeahnt viele. Seien wir nur nicht ängstlich, es könnten Klagen kommen, unser Unterricht sei zu fromm. Bei eventuellen Angriffen berufen wir uns auf den Lehrplan des Kantons St. Gallen. Dort heißt es ja wörtlich:

Die Grundsätze des Tuns und Lassens *müssen* aus den ewigen, unveränderlichen Gesetzen Gottes und aus der Lehre Christi geschöpft werden. Es ist deshalb eine der vornehmsten Aufgaben der Schule, *Ehrfurcht* vor Gott und seinen Gesetzen zu lehren.

Unser Tun in der Schule soll unsern Kindern den Weg zum Himmel weisen.

Lehrerin

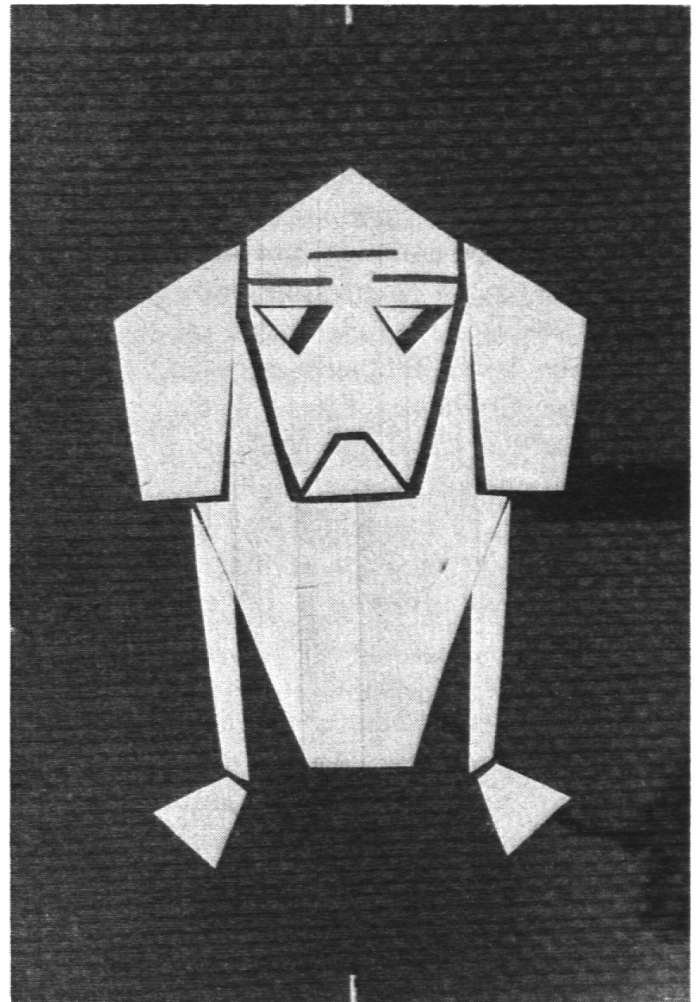
Strohhalme, ein dankbares Bastelmaterial

Sr. Gertrud Maria, Menzingen

Uns allen sind die Strohsterne aus runden oder flachen Edelstrohhalm bekannt. Mit den flachgebügelten Halmen lassen sich aber auch reizende Motive für Tischkärtchen, Bilder und Wandbehänge anfertigen!

A. Material

1. Edelstrohhalm (naturfarben wirken sie am besten).



2. Schreibmaschinenpapier.
3. Klebstoff wie Elotex, Konstruvit, Brigatex usw.
4. Bücher oder Presse zum Beschweren.
5. Entwurf für die Motive.
6. Für Tischkärtchen: dunkles Papier, Samtpapier. Für Bilder hinter Glas: Samtpapier oder feine schwarze Bastmatte, Glas und Klammern zum Aufhängen. Für Wandbehänge: Islander's-Sets oder Bastmatte.

B. Arbeitsweg

1. Das Anfertigen der Bastfolien

- a) Edelstrohröhrchen der Länge nach aufschlitzen und zwei bis drei Tage in weiches Wasser einlegen.
- b) Die Röhrchen abtrocknen und auf einem Brettchen glatt- und trockenbügeln. Nach Gutfinden mit dem heißen Eisen bräunen.
- c) Die glatten Halme gleich breit schneiden und dicht nebeneinander auf gutes Schreibmaschinenpapier aufkleben.
- d) Das Blatt über Nacht beschweren und trocknen lassen.

2. Das Entwerfen der Motive

Zur Struktur der Bastfolien eignen sich am besten stilisierte Motive mit strengen Linien. Wir erhalten sie folgendermaßen:

- a) Thema stellen: Tiere, Pflanzen, Menschen, Engel im Advent usw.
- b) Die gewählten Dinge in ihrer natürlichen Form gut ansehen. Charakteristische Elemente hervorheben! Zum Beispiel: Giraffe = langer, schmaler Hals, plumper Körper, dünne Beine.
- c) Skizzieren der Figuren (alles Unwesentliche weglassen!). Als gutes Hilfsmittel dient uns kariertes Papier. Die Motive lassen sich dann leicht verkleinern oder vergrößern.

3. Das Plazieren der Motive (für Wandbehänge)

Größe und Zahl der Motive richten sich nach der Größe des Wandbehanges.

- a) Das Motiv den Konturen nach mehreremale kopieren und ausschneiden. Kleine Details übergehen!

- b) Die Motive nach Gutfinden in der Fläche anordnen: *streng* stilisierte Motive in strenger Reihung, andere freier. Zwischenräume gut abwägen, ebenso die Entfernung vom Rand. Die Motive dürfen sich in der Fläche nicht verlieren, sondern müssen von ihr getragen werden. Eventuellen Schwerpunkt berücksichtigen.

4. Das Ausschneiden und Aufkleben der Motive

- a) Struktur der Bastfolie berücksichtigen: Schrägstreifen, Längsstreifen, hellere und dunklere Stellen usw. Wir können dadurch die günstige Wirkung des Motives erhöhen.
- b) Aufzeichnen des Motives auf die Kehrseite der Folie. Achtung, es wird seitenverkehrt!
- c) Ausschneiden mit feiner, scharfer Schere. Bast splittert leicht! Eventuell können Extremitäten weggeschnitten und unter Aussparen eines kleinen Zwischenraumes dem Körper wieder angefügt werden.
- d) Aufkleben, beschweren, gut trocknen lassen, sonst lösen sich die Motive wieder.

Umschau

Kath. Lehrerverein der Schweiz

Sitzung des Zentralvorstandes des KLVS

Samstag, 23. Januar 1965 in Rickenbach bei Schwyz

1. In seinem Bericht über die «Schweizer Schule» hält Redaktor Dr. Niedermann fest, daß der schulpraktische Teil der Zeitschrift mit rund 50% sicher gut berücksichtigt sei.

Interessante Sondernummern sind für den am 1. Januar 1965 begonnenen 52. Jahrgang geplant.

Durch Änderungen (z.B. Größenformat, im Schriftsatz) konnte ein Abonnementspreisaufschlag vermieden werden.

Eine Kommission wird sich mit Fragen der Redaktion befassen.

Die Werbetätigkeit sollte besonders auch in den Sektionen neu überprüft werden!

2. Regierungsrat Josef Müller ist als Präsident der Arbeitsgemeinschaft des KLVS/Jugendschriftenwesen zurückgetreten.

3. Die Auflage von 4100 Stück der Lehreragenda ist ausverkauft. Der Zentralvorstand würdigt dankbar die Verdienste um das florierende Geschäft mit dem Unterrichtsheft der Herren Josef Staub und Karl Schöbi.

4. Eine Finanzkommission, präsiert von Vizepräsident Josef Kreienbühl, untersucht die gesamte Honorarfrage innerhalb des KLS und KLVS.

Dort, wo der Beitrag für den KLS noch nicht verstanden wird, tut Aufklärung not.

5. Der Sekretär des KLS, Willi Tobler, rollt verschiedene Probleme auf.

Das ansprechende Programm für die von F. Guntern, Küßnacht a.R., geleitete heimatkundliche Woche, die der KLS im Herbst 1965 durchführt, liegt vor.

6. Die Präsidententagung des KLVS, an der dringende interne Probleme behandelt werden, findet am 14. April 1965 in Zug statt.

Zug, 10. Februar 1965

Der Aktuar

Interkantonale Mittelstufenkonferenz (IMK)

Jahresversammlung vom 16. Januar 1965 im «Schweizerhof», Olten

Der Präsident, *Eduard Bachmann*, Zug,

begrüßte am Vormittag diejenigen Teilnehmer, die zur Entgegennahme der Prüfungsergebnisse auf der Mittelstufe erschienen waren.

Der Leiter des Sektors A, *Dr. Ulrich Bühler*, Seminardirektor Kreuzlingen, berichtete sodann über die weiteren Versuche der beiden geeichten Teste «Angewandtes Rechnen» und «Rechtschreibung». Ein neuer Test «Nacherzählung» wird gegenwärtig erprobt. Hier soll der Schüler in zweifacher Hinsicht getestet werden, erstens auf die richtige Wiedergabe der gedanklichen Reihenfolge, zweitens auf die Satz- und Rechtschreibbefehle. Für besonders gute Formulierungen sollen Zusatzpunkte gegeben werden.

Dr. Werner Durrer, Seminarlehrer, Zug, orientierte als Mathematiker über den Ausrechnungsmodus und die Möglichkeiten der grafischen Darstellung der klassenweisen oder nach Geschlechter getrennten Gesamtergebnisse.

Übrigens erzeugten die Versuche in einer großen Schweizer Stadt, daß die soziale Herkunft der Schüler die Leistungen entscheidend beeinflußt. Die Schulhäuser in Villenquartieren lieferten die besten Resultate, diejenigen in Arbeiterquartieren die schlechtesten.